

Wenn Zölle die Strategie ersetzen

28. April 2025 | Michael Hudson und Richard Wolff zu Gast bei Danny Haiphong

Danny: Willkommen zu einer weiteren Live-Übertragung. Hier ist Ihr Moderator, Danny Haiphong. Bevor unsere Gäste zu Wort kommen, möchte ich Ihnen erklären, worum es hier geht:

Trump hat soeben den ersten Schritt in seinem eigenen Handelskrieg gegen China getan, nachdem Peking gewarnt hatte, dass es Vergeltungsmaßnahmen gegen jedes Land ergreifen würde, das die Bemühungen der USA unterstützt, China durch Handel und Zölle zu isolieren. Trump reagierte darauf in weniger als 24 Stunden mit dem Versprechen, die Zölle zu senken. Dies ist ein klares Zeichen dafür, dass Washington einen Rückzieher macht. Doch von Anfang an war es China, das den Auslöser betätigte, das versprach, bis zum Ende zu kämpfen, und das den US-Dollar schnell aufgeben wollte, was die Weltwirtschaft und das schwindende US-Imperium erschütterte.

Um herauszufinden, was dieser Wendepunkt nicht nur für die USA und China, sondern auch für die aufstrebende multipolare Welt in der globalen Wirtschaft bedeutet, habe ich zwei führende Ökonomen und Freunde der Sendung zu Gast. Wir haben Michael Hudson, einen Wirtschaftswissenschaftler, Professor und Autor. Er hat Dutzende von Büchern geschrieben, darunter sein neuestes, *Das Schicksal der Zivilisation*. Michael, schön, dass Sie heute bei uns sind.

Michael: Schön, hier zu sein. Danke.

Danny: Und wir haben Professor Richard Wolff; er ist Wirtschaftswissenschaftler, Mitbegründer von Democracy at Work, und sein neuestes Buch ist *Understanding Capitalism*. Vielen Dank, Professor Wolff, dass Sie heute bei uns sind.

Richard: Mit Vergnügen. Ich danke Ihnen.

Danny: Lassen Sie uns gleich zur Sache kommen, meine Herren. Ich werde wiedergeben, was Donald Trump gerade in Bezug auf dieses Zolldebakel angekündigt hat. Hier ist seine Antwort, die er den Medien auf die Frage gab, was der neueste Schritt der Trump-Administration sein wird, da die Zölle derzeit unglaublich hoch sind, 150 Prozent bis 200 Prozent plus. Und los geht's:

Trump: 145 Prozent ist sehr hoch, und der Zoll wird nicht so hoch sein. Er wird nicht so hoch sein. Es ist bis dorthin gekommen. Wir sprachen über Fentanyl, wo verschiedene Elemente den Wert auf 145 ansteigen ließen. Nein, er wird nicht annähernd so hoch sein. Er wird erheblich sinken, aber er wird nicht bei Null liegen. Früher war er gleich Null. Wir wurden einfach vernichtet. China hat uns auf den Arm genommen.

Danny: Die Zölle werden also nicht mehr 140 Prozent plus oder gar 200 Prozent plus betragen. Professor Wolff, das ist natürlich Donald Trump. Er sagt das eine und tut ständig etwas anderes. Aber könnten Sie zunächst einmal die Entwicklung dieses Handelskrieges skizzieren, so wie Sie sie gesehen haben? Was bedeutet er nicht nur für die Politik der Trump-Administration, sondern auch für das schwindende Imperium, über das wir so viel gesprochen haben?

Richard: Nun, in vielerlei Hinsicht war das alles sehr vorhersehbar.

Zunächst einmal ist es ein alter Hut, wenn ein mächtiger Wirtschaftsakteur seine marktbeherrschende Stellung aufgibt und feststellt, dass andere, die mit seiner Dominanz konkurrieren wollen, ihm den Rang abgelaufen haben. Der ehemals kleine Produzent findet heraus, wie er den Großen schlagen kann, indem er das Produkt billiger macht oder eine bessere Qualität anbietet. Das versucht jedes aufstrebende Unternehmen zu tun. Man fängt klein an, und wenn man erfolgreich ist, nimmt man immer größere Konkurrenten ins Visier, bis man selbst zum Marktführer wird.

Das ist die Geschichte der USA. Wir waren eine unbedeutende Ecke, ein kleines Stück des britischen Empires, das nur sehr wenige Dinge auf niedrigem technologischen Niveau herstellte und sie dann, wie Baumwolle, nach England verschiffte – wo sie alle Textilien und alle Kleidung und alles andere herstellten. Die Realität sieht so aus, dass der Kleine vom Großen abhängig wird, nicht abhängig sein will und erkennt, dass er den Großen ausstechen muss, wenn er selbst jemals so groß werden will.

Was also die USA mit Großbritannien gemacht haben, haben die Chinesen kürzlich mit den USA gemacht. Das war abzusehen. Es hätte vorhergesehen werden müssen. Es hätte verstanden werden müssen. Aber eine oder zwei Generationen von Amerikanern zogen es vor, die ganze Geschichte zu leugnen, sich nicht damit zu befassen und nicht die offensichtliche Frage zu stellen, ob das, was wir Großbritannien angetan haben, auch uns angetan werden kann. Hätten sie diese Frage ernsthaft gestellt, wäre die eindeutige Antwort „ja“ gewesen. Es ist nicht wirklich eine Frage des Ob. Es ist vor allem eine Frage des genauen Wann und Wie.

Und das Wann und Wie ist eingetroffen.

China ist der Akteur in dieser Sache, China hat sich das Ziel gesetzt. Übrigens hat Japan das schon einmal getan. Japan kam zerstört aus dem Zweiten Weltkrieg und hat sich selbst das Ziel gesetzt. Zum Beispiel, wieder ein wirtschaftliches Kraftzentrum zu werden. Sie fragten sich, „was ist das erfolgreichste Produkt im Westen?“ Antwort: das Automobil.

„Was müssen wir tun, um unsere Macht wiederzuerlangen?“ Antwort: „Wir müssen ein Auto produzieren, das besser oder billiger ist als das der USA, oder beides.“ Genau das ist Toyota, das ist Nissan. Sie haben es geschafft, und es hat Jahrzehnte gedauert, bis sie es geschafft haben. Und sie nutzten die enge Zusammenarbeit der Regierung mit großen japanischen Unternehmen wie Toyota, Mitsubishi, Nissan oder Mitsui, um dies zu erreichen. Und die Chinesen haben sie jetzt noch übertroffen. Übrigens haben sich die Chinesen auch nicht auf Autos mit fossilen Brennstoffen konzentriert, sondern auf Elektroautos. Und wissen Sie was? Die besten und billigsten Elektroautos der Welt kommen heute aus China. Sie haben es geschafft. Und das nicht nur bei Autos, aber das ist eine Sache, die wir sehen.

Und das bedeutet, dass die USA eine Wahl haben. Sie können versuchen, die Chinesen zu unterdrücken, zu stoppen, zu unterbieten. Das ist eine Möglichkeit zu reagieren. Die andere Möglichkeit besteht darin, zu sagen: „Unterdrücken und Stoppen funktionieren normalerweise nicht“, was auch stimmt. Und vielleicht sollten wir uns mit den Chinesen zusammensetzen und uns von ihnen zeigen lassen, was sie besser können als wir. Wir können ihnen noch viel beibringen. Und vielleicht können wir so einen Weg finden.

Die Briten versuchten, die Amerikaner aufzuhalten. Das war der Unabhängigkeitskrieg, den wir in diesem Land an jedem 4. Juli feiern. Die Briten scheiterten. Sie versuchten es ein paar Jahre später, im Krieg von 1812. Sie wurden wieder besiegt. Dann haben sie es nicht mehr versucht. Mit Atomwaffen haben wir diesen Luxus nicht. Wir können sie nicht einsetzen, das würde alles zerstören. Vielleicht sollten wir also verstehen, dass das, was Trump gestern gesagt hat, sein übliches Geschwafel über China war, „ich werde ihnen Zölle aufbrummen“ und all dieses Theater, von dem ich weiß, dass es für ihn innenpolitisch wichtig ist, im Hinblick auf seine Basis. Aber als Strategie ist dieses Vorgehen ein eiskalter Verlierer. Und irgendwo lässt ihn jemand wissen: „Oh, das wird nicht funktionieren.“

Lassen Sie es mich so unterstreichen: Seit er begonnen hat, mit den Zöllen zu spielen, will jedes Unternehmen, das in die USA verkauft oder von dort kauft, weniger Geschäfte in den USA und mehr Geschäfte in anderen Ländern machen. Denn vergessen wir nicht, kein anderes Land erhebt Zölle gegen alle. China tut es nicht. Russland tut es nicht. Indien tut es nicht. Brasilien tut es nicht. Wir sind die Einzigen, und wir sind nicht mehr so wichtig.

Wenn man China und die BRICS-Staaten zusammen betrachtet, ist das ein größerer, wohlhabenderer und viel größerer Markt als es die USA waren, sind oder sein werden. Daher lautet die Logik: Ziehen Sie sich zurück, wenn Sie etwas herstellen, das in den USA verkauft wird. Suchen Sie sich Ihren Markt woanders. Der Rest der Welt wird mexikanische Avocados kaufen, wissen Sie. Es gibt ein Interesse an Avocados. Sie müssen nicht in die USA verkauft werden. Kanada hat Strom zu verkaufen und die Chinesen brauchen ihn. Sie können ein Geschäft mit den Chinesen abschließen. Die USA tun Dinge, deren Ergebnis meiner Meinung nach zur wirtschaftlichen Isolation der USA führen wird. Und das wird kein Weg zum Wohlstand sein. Ganz im Gegenteil.

Michael: Nun, Richard hat Recht. Die USA sind das einzige Land, das seinen Außenhandel, seine Devisen und den Dollar tatsächlich zu einer Waffe gemacht hat. Aber Danny, nach deinem fröhlichen Beitrag über China und dem Versprechen von Trump, die Zölle neu zu verhandeln, meldete sich Finanzminister Besant zu Wort, und das *Wall Street Journal* berichtete soeben, dass er Berichte zurückwies, wonach Trump die Steuern für die Verhandlungen einseitig senken wolle. Bessent sagte, dass die endgültige Entscheidung „fließend“ sein und „mehrere Optionen“ haben werde. Und ein hochrangiger Beamter des Weißen Hauses teilte dem *Wall Street Journal* mit, dass die Zölle auf China wahrscheinlich auf etwa 50 bis 65 Prozent gesenkt werden. Die Regierung wird einen abgestuften Ansatz in Erwägung ziehen, ähnlich dem, den der Ausschuss des Repräsentantenhauses letztes Jahr für China vorgeschlagen hat.

Fünfzehn Prozent Abgaben auf Güter, die die USA nicht als Bedrohung der nationalen Sicherheit ansehen, wie Spielzeug und Konsumgüter, die von China an Walmart exportiert werden und die amerikanischen Einzelhandelspreise niedrig halten. Aber 100 Prozent für Güter, die als strategisch wichtig für Amerikas Interessen angesehen werden. Und das Weiße Haus sagte: „Präsident Trump hat sich klar ausgedrückt: China muss mit den USA einen Deal machen.“ Das war heute der Aufmacher im *Wall Street Journal* und in den anderen Zeitungen. Der Aktienmarkt ist gestern und heute (wir sprechen über Mittwoch, den 23. April) um 4 Prozent gestiegen. Vier Prozent sind ein erstaunlich hoher Sprung. Damit ist ein Großteil der Panik nach Trumps Rede in der letzten Woche wieder verschwunden. Es ist, als ob irgendwie alles wieder normal geworden ist und wir alle wieder Freunde sind.

Hat Trump unumkehrbare Veränderungen in der US-Politik, im Welthandel und in der Weltwirtschaft bewirkt? Das ist wirklich der Schlüssel. Kann das alles wieder rückgängig gemacht werden, und der Aktienmarkt kann wieder steigen und die Zinsen können wieder sinken, und alles ist gut?

Nun, der Goldpreis ist nicht gesunken. Er liegt immer noch bei über \$3.500 pro Unze. Und die eigentliche Frage ist: Wird China einen Deal machen? Wird Präsident Xi Präsident Trump anrufen und sagen: „Ich bin so froh, dass Sie uns nur auf alles, was mit der nationalen Sicherheit zu tun hat, 100 Prozent Steuern auferlegen. Und da Sie, Präsident Trump, immer wieder gesagt haben, dass wir [China] Ihr existenzieller Feind sind, ist alles eine Frage der nationalen Sicherheit. Erwarten Sie wirklich, dass China seine Ausfuhrkontrollen für seltene Erden, Metalle und wichtige Produkte, die die USA benötigen, aufhebt?“

Die USA verfügen über einen sechsmonatigen Vorrat an Seltenen Erden, und es dauert etwa fünf Jahre, um alle Seltenen Erden, über die die USA im Westen verfügen, zu fördern und zu veredeln. Vielleicht wird Trump Japan auffordern, seine eigenen Reserven zu teilen. Als China vor einigen Jahren die Ausfuhr von Seltenen Erden nach Japan blockierte, ahnte man, was kommen würde. Nach der Wiederaufnahme der Wirtschaftsbeziehungen baute Japan einen riesigen Vorrat auf.

Die USA haben keine Vorräte angelegt. Sie haben wirklich geglaubt, dass China keine andere Wahl hat, als sich auf die USA zu verlassen. Und dass China diese Drohungen gegen den Kalten Krieg, die vom Kongress und von Trump und seinem gesamten Stab ausgesprochen werden, indem sie China immer wieder als unseren größten Feind bezeichnen, nur als „Rhetorik“ für den heimischen Konsum betrachten wird. Es sieht nicht so aus, als würde China sein Verhalten wirklich umkehren.

Die Logik Chinas besteht darin, zu sagen: „Okay, ihr habt Abmachungen im Hinblick auf Russland getroffen, indem ihr versucht, Europa gegen Russland aufzubringen, um es zu schwächen, damit ihr all eure militärischen Streitkräfte, die ihr aus Polen und Europa abzieht, für euch behalten und sie im Chinesischen Meer, auf den Philippinen und in Japan gegen uns einsetzen könnt. Uns ist klar, dass ihr die Absicht habt, gegen uns in den Krieg zu ziehen. Euer Militär hat gesagt, dass es bis 2026 einen Krieg geben wird. Das ist nächstes Jahr. Wir werden wohl kaum unsere Zölle gegen euch senken. Und wir werden auch nicht anfangen, die Waren zu exportieren, die ihr für die Herstellung eurer militärischen Rüstung braucht, um uns anzugreifen, wie ihr gerade gesagt habt. Wir wären verrückt, euch den Strick zu verkaufen, mit dem ihr uns aufhängen könnt.“ (Wie Lenin das vor vielen Jahren in einem anderen Sinne formuliert hat).

Es sieht so aus, als sei China der erklärte Feind, weil es so erfolgreich ist, dass seine Größe und seine industrielle Macht anderen Ländern in BRICS und Asien, Afrika und Lateinamerika eine Alternative zur Abhängigkeit vom Dollar bieten, die sie nie zuvor hatten. Schon gar nicht vor 70 Jahren auf der Konferenz von Bandung. Die Frage ist also: Was hat sich wirklich geändert?

Ich glaube nicht, dass sich viel geändert hat, und der Markt träumt davon, dass alles irgendwie ausgehandelt werden kann, als ob es keinen Kalten Krieg gäbe. Aber es dreht sich alles um den Kalten Krieg. Und es geht darum, dass Trump die Zölle aufrechterhält, sogar bei 10 Prozent, und dass er droht, die Zölle gegen Europa und andere Länder auf 40 bis 50 Prozent zu erhöhen. Er sagte: „Ja, das ist wahr. Ich kann sie alle zurücknehmen. Aber andere Länder müssen uns etwas zurückgeben, etwas, das wir im Gegenzug dafür wollen, dass wir die Zölle nicht erhöhen und ihren gesamten Außenhandel durcheinander bringen und eine Depression verursachen. Das Wichtigste, was sie uns

geben müssen, [ist] die Verhängung von Sanktionen gegen China. Sie müssen zustimmen, keinen Handel mit China zu treiben und es zu isolieren.“

Nun, das wird China nicht dazu bringen, eine friedliche Haltung gegenüber den USA einzunehmen.

Und dann sagt Trump, dass sie andere Länder haben werden, die [dem] zustimmen, „wir werden die Zölle für sie senken“, [und] sie werden den Kalten Krieg finanzieren müssen, sie werden die Kosten für ihre eigene Verteidigung übernehmen müssen. So dass England und ganz Europa, ich glaube, Merz in Deutschland hat gesagt, 800 Milliarden Euro für die Herstellung von Waffen ausgeben müssen, damit sie sich vor der russischen Armee schützen können, die durch Polen und Deutschland und Frankreich bis an die Küsten Englands marschiert ~ dabei verlieren wir 50 Millionen Soldaten ~ wir müssen uns vor dieser riesigen Invasion schützen, die unmittelbar bevorsteht. Wir sind immer noch in der Fantasiewelt, aber es ist eine Fantasiewelt, auf der Trump besteht, um bizarre Wirtschaftsregeln zu schaffen, die genauso ernst sind wie die Zölle, die er anderen Ländern androht.

Das ist eine echte Neuausrichtung ihres Außenhandels. Und wie Richard gerade sagte, werden sie anfangen, untereinander Handel zu treiben. Sie brauchen die USA nicht. Und Trump hat am Ende die USA selbst isoliert in seinem Versuch, China, Russland und jedes andere Land, das als Feind betrachtet wird, zu isolieren.

Danny: Herr Professor, setzen Sie das bitte fort.

Richard: Danny, nur um es zu konkretisieren, habe ich diese kleine Berechnung gemacht, sehr offensichtlich. Ich habe das BIP, die Bruttonproduktion von Waren und Dienstleistungen in einem Kalenderjahr, das BIP von China und den anderen BRICS-Staaten addiert. Ich habe es einfach addiert, um ein Gefühl dafür zu bekommen, wie groß die Wirtschaft dieser Länder ist. Und dann habe ich dasselbe getan, ich habe das BIP der so genannten G7 addiert. Das sind die USA, Kanada, Japan, Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien.

Mit anderen Worten, der große Gegenpart zum westlichen kapitalistischen Wirtschaftssystem. Nun, das BIP der G7-Staaten zusammengenommen macht etwa 28 Prozent des Welt-BIP aus. Aber China und die BRICS kommen auf etwa 35 Prozent [des Welt-BIP]. Die Menschen sollten also verstehen, dass China und seine Verbündeten, die Opfer des von den USA angezettelten Zollkriegs, eine viel größere und reichere Wirtschaftseinheit sind als die USA und ihre Verbündeten. Und das sind Verbündete, die jetzt in unterschiedlichem Maße wütend auf die USA sind, weil die Zölle auch sie betreffen.

Die BRICS-Staaten machen zusammen mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung aus, um das Gleiche auf andere Weise zu sehen. Die USA und ihre G7-Verbündeten hingegen machen nicht einmal 20 Prozent der Weltbevölkerung aus. Es gibt also keinen Grund für die USA zu sagen, dass sie jeden bestrafen werden, der mit China Geschäfte macht. Wenn China das Gleiche in umgekehrter Richtung tun würde, wäre das ein Spiel, das China besser gewinnen könnte als die USA.

Das ist so, als würde man sich für ein Duell mit jemandem entscheiden und die Waffe wählen, die der Gegner viel besser beherrscht als man selbst. Das ist lächerlich. Und unsere Politik wird so sehr von der Verleugnung dessen angetrieben, was mit der Weltwirtschaft geschehen ist, mit der schrumpfenden Position der USA inmitten der steigenden Position Chinas. Das Ausmaß der Leugnung ist der Grund, warum der Westen den Krieg in der Ukraine verloren hat. Sie haben missver-

standen, was Russland als Teil der BRICS tatsächlich tun könnte. Und jetzt werden sie denselben Fehler mit China machen. Das ist das Erstaunliche, was man hier beobachten kann.

Michael: Richard sagte, dass andere Länder wütend auf die USA sind, und ihre Bevölkerungen sind es sicherlich auch. Und doch kam Italiens Premierministerin Meloni erst letzte Woche in die USA, um Trump im Weißen Haus zu treffen, und sie sagte: „Erstens, wir unterstützen euch im Kalten Krieg voll und ganz. Wir werden Italiens BIP-Ausgaben für militärische Waffen von 1,5 Prozent auf 2 Prozent erhöhen, und wir werden es dort ausgeben. Und wir werden Italiens Kauf von Flüssiggas aus den USA erhöhen, damit wir nicht von Russland abhängig sind.“ Es gibt also diese Zweiteilung, über die Richard und ich seit einem halben Jahr sprechen, nämlich dass die führenden Politiker der EU und die pro-amerikanischen Politiker den Kalten Krieg mit Russland voll und ganz befürworten, dass sie Russland isolieren und ihre eigene Wirtschaft in den Ruin treiben wollen, indem sie kein russisches Gas und Öl importieren und sich von teurem US-Gas und Öl abhängig machen.

Dies hat in ganz Europa zu einem Druck auf die Verbraucherausgaben geführt. Normalerweise würden die Regierungen den Hausbesitzern, die viel mehr für ihren Strom oder ihr Gas zum Kochen und Heizen zahlen müssen, Subventionen geben, wie sie es auch getan haben. Aber stattdessen haben die Staats- und Regierungschefs, von Merz bis zu den Staats- und Regierungschefs der EU, gesagt: „Nein, wir werden unsere begrenzte Fähigkeit, ein Haushaltsdefizit zu haben, für militärische Waffen einsetzen.“ Die Regierungen bringen also ihre Wut nicht zum Ausdruck. Die Frage ist, wie lange die Regierungen einer Position folgen können, die gegen die wirtschaftlichen Interessen ihrer Arbeitskräfte, ihrer Verbraucher, ihrer Unternehmen, ihrer Industrie gerichtet ist, die alle als Ergebnis der Dynamik des Kalten Krieges, die in Gang gesetzt wurde und die Trump irgendwie aufrechtzuerhalten versucht, abgebaut werden müssen.

Danny: Danke Michael, das war sehr gut formuliert. Professor Wolff, ich möchte etwas aufgreifen und ich möchte Ihre beiden Meinungen hören, Professor Wolff, Sie können anfangen. Eine der großen Befürchtungen in Bezug auf die Isolierung der USA, bei der die Zölle die US-Wirtschaft wirklich in Bedrängnis bringen, ist, dass Länder wie China beginnen werden, den Dollar zu entwerten. Und diese Befürchtung wurde von den westlichen Mainstream-Medien in die Öffentlichkeit getragen, als die Zölle gegen China erhöht wurden und hoch blieben, selbst als Trump angeblich – aber wie Michael sagte, gibt es hier viel Verhandlungsspielraum – die Zölle für andere Länder senkte. Sprechen Sie also bitte zunächst darüber, wie sich die Zölle auf diesen Trend zur Entdollarisierung auswirken und was dies für die Weltwirtschaftsordnung im weiteren Sinne bedeutet, in der sich die USA, wie Sie bereits sagten, als untergehendes Imperium befinden.

Richard: Nun, ich denke, dass der Dollar schon lange vor Trumps erstem oder zweitem Aufenthalt im Weißen Haus in seiner Bedeutung für die Menschen gesunken ist.

Der Dollar ist Teil der Vereinbarungen, die am Ende des Zweiten Weltkriegs in Bretton Woods, New Hampshire, getroffen wurden. Es war die Organisation [dieser] Treffen am Ende des Zweiten Weltkriegs. Es war die Architektur der Weltwirtschaft, die von den Siegermächten – den USA, Großbritannien, Frankreich etc. – aufgebaut wurde. Und da alle anderen wirtschaftlich, wenn auch nicht militärisch, zerstört waren, wurde der Dollar zur neuen Leitwährung.

Ganz einfach, er ersetzte das britische Pfund Sterling, das die Weltwährung war, oder so nah dran, wie man damals sein konnte. Es wurde die dominierende Währung aufgrund des britischen Empire.

Und als das Britische Empire dem Amerikanischen Empire wich, was durch den Ersten und Zweiten Weltkrieg geschah, verschwanden die Briten als Weltmacht, und die Amerikaner nahmen ihren Platz ein – so auch der Dollar. Aber dies war ein bizarrer Umstand. Deutschland und Japan begannen sofort mit dem Wiederaufbau dessen, was im Zweiten Weltkrieg zerstört worden war. Und in den 1960er und 1970er Jahren, 20 Jahre später, hatten sie es geschafft, und andere Länder begannen, diesem Beispiel zu folgen.

Nun waren die Imperien dieser Länder verschwunden, so dass sie es nicht mehr so schnell schaffen konnten; Frankreich konnte nie wieder zurückkehren, Belgien konnte es nicht, Großbritannien konnte es nicht. Aber die USA starteten durch und wurden zum dominierenden Akteur, und damit auch der Dollar.

Aber als andere Länder aufstiegen, mussten sie mit den USA als dominierendem Akteur konkurrieren. Und diese Beziehungen – jeder, der darüber nachdachte, hätte es gesagt – die Beziehungen zwischen den USA als „dominantem“ und dem Rest der Europäer als „willfährigem“ Juniorpartner, würden sich auflösen. Und die NATO als ihre Organisation würde sich mit den Beziehungen auflösen – zu viele konkurrierende Interessen. Aber das war, bevor klar wurde, dass das einzige Land, das sich wirklich von den Verwüstungen des Zweiten Weltkriegs erholen konnte, China war, was man nicht erwartet hatte. Die Armen sollten arm bleiben, so wie es auch der Rest der Welt getan hat.

Aber die Chinesen waren damit nicht einverstanden. Und es stellte sich heraus, dass die Chinesen in der Lage waren, all das zu ändern. Nun, wenn man das einmal geschafft hat, und wenn die Chinesen es nicht nur für sich selbst tun, sondern auch so sorgfältig und erfolgreich ein Bündnis, die BRICS, geschaffen haben, das dauerhaft ist und wächst und die Verbindungen zwischen den beteiligten Ländern vertieft, nun dann, wow, beobachtet man einen Prozess, in dem alle Bedingungen für einen Niedergang des Dollars gegeben sind.

Und dabei geht es nicht um eine aggressive Politik Chinas. Es könnte eine solche Politik geben, aber sie haben sich nicht dafür entschieden, sie zu verfolgen. Sie entwickeln einfach ihre eigenen Netzwerke für Käufe und Verkäufe. Und für diese Netze ist der Dollar immer noch praktisch, sie benutzen ihn immer noch.

Aber die Maßnahmen der USA, nicht die der Chinesen, machen den Dollar für sie weniger attraktiv. Man weiß nicht, was mit dem Dollar aufgrund der Interventionen der amerikanischen Regierung geschehen wird. Sehen Sie, der Dollar ist seit dem Tag, an dem Trump Präsident wurde, bis heute gegenüber dem Euro um 10 Prozent gefallen.

Was um alles in der Welt ist hier los? Das kann doch nicht sein, 10 Prozent in einem Zeitraum von drei Monaten?! Das ist bei den Devisen so dramatisch wie das, was Michael uns über die Veränderung des Aktienmarktes um 4 Prozent in zwei Tagen erzählt hat. Das sind verrückte Bewegungen. Und man weiß nicht, gegen wen die Regierung der USA Sanktionen beschließen wird. Denken Sie daran, dass Zölle eine Möglichkeit sind, die Welt zu verprügeln. Sanktionen sind eine andere Möglichkeit. Und es gibt ein halbes Dutzend Länder oder mehr, die jetzt mit Sanktionen belegt sind.

Die USA sind die Sanktionsmacht Nummer eins. Kein anderes Land kommt ihr nahe. Die USA liefern also Gründe für diese Maßnahmen und für das Auf und Ab, das ruckartige Steigen und Fallen, mit dem diese Maßnahmen einhergehen. Wenn man den Dollar immer weniger vertrauenswürdig macht, warum sollten andere Länder ihn dann benutzen? Sein Wert ist ungewiss. Seine Ver-

wundbarkeit ist für sie ungewiss. Das wollen sie nicht tun. Es ist viel besser, mit weniger unsicheren Elementen in den Austauschbeziehungen zu handeln und damit umzugehen. Und so ist der Dollar weniger begehrt.

Aber es geht nicht nur um den Dollar. Sie suchen nach Exportmärkten außerhalb der USA, weil der hiesige zu riskant ist. Sie suchen nach Importen aus anderen Teilen der Welt, weil die aus den USA zu riskant sind. Wissen Sie, die Leute glauben, dass es nichts kostet, sich auf die nationale Sicherheit zu berufen, was Michael vor einigen Augenblicken erwähnt hat. Aber das ist ein sehr gefährliches Spiel. Wenn man das sehr locker handhabt, dann weiß niemand, wann es gegen einen selbst verwendet wird.

Die libertäre Ideologie (die in diesen Tagen einen – für mich jedenfalls – sehr willkommenen Tod erfährt); die Vorstellung, dass die Welt von guten und schlechten Regierungen regiert wird und dass alles Schlechte darauf zurückzuführen ist, dass die Regierung eingreift, und alles Gute darauf, dass man privatisiert ist ... wir beobachten, wie die USA die Axt an diese Idee anlegen.

Schauen Sie sich die staatlichen Eingriffe an, Sie wissen schon, so und so, morgens so und nachmittags so. Das ist jetzt ein staatlich interventionistisches Wirtschaftssystem. Und die Ideologie des Libertarismus wird aus dem Fenster geworfen; sie war nie mehr als eine Beschönigung des Freihandelsgedankens, von dem die USA profitieren konnten, als sie nach dem Zweiten Weltkrieg alternativlos waren.

Jetzt, da sie es nicht mehr sind, sind Freihandel und Neoliberalismus weg vom Fenster. Und die libertäre Ideologie, die sich darauf stützte, ebenfalls.

Michael: Nun, Richard hat die magischen Worte gesagt. Warum sollten andere Länder den Dollar verwenden wollen? Präsident Trump kündigte an, er wolle den Dollarkurs stetig senken. Der Zweck, sagte er, ist, dass wir amerikanische Industrieexporte billiger machen können; wenn der Dollar sinkt, müssen andere Länder nicht so viel bezahlen. Das würde den Export von Industrieerzeugnissen billiger machen, wenn die USA Industrieerzeugnisse zu exportieren hätten, was sie nicht haben. Das ist es, was so bizarr ist.

Seine Logik, einen niedrigeren Dollar zu schaffen und zu haben, ist, dass dies irgendwie die Handelsbilanz verbessern wird. Dabei geht es in Wirklichkeit gar nicht um die Handelsbilanz, vor allem Vizepräsident Vance hat gesagt: „Wir wollen nicht, dass andere Länder den Dollarkurs stützen, indem sie mehr Staatsanleihen kaufen und mehr amerikanische Investitionen tätigen.“ Und so hat Präsident Trump gesagt, dass wir einen Zoll auf ausländische Käufe von Anleihen und Aktien hier erheben werden, so dass sie einen Zoll von, sagen wir, 5 Prozent zahlen müssen.

Nun, wenn Anleihen nicht einmal 5 Prozent pro Jahr abwerfen, bedeutet das, dass jeder ausländische Investor in den USA mit seiner Investition Geld verlieren wird, da der Dollar fällt und der Wert des Dollars in ausländischer Währung sinkt. Und wenn der Dollar fällt, bedeutet das gleichzeitig, dass die Gewinne multinationaler US-Unternehmen, die Tochtergesellschaften in Europa haben, plötzlich viel wertvoller sind als die der USA, egal welche Gewinne ihre Tochtergesellschaften in Europa oder in Ländern erzielen, deren Währung nicht fällt. Dies wird also zu einem weiteren Abfluss von Investitionen führen.

Aber ich möchte noch eine weitere Bemerkung machen, die auf dem aufbaut, was Richard zu sagen begann. Was wir bei Chinas industriellem Aufschwung beobachten, ist nicht einfach ein Marktphänomen der Fertigungseffizienz. Es geht nicht nur darum, dass sie ihre Fabriken besser organisieren und mehr in Forschung und Entwicklung investieren. Es ist ein Konflikt der sozialen Systeme.

China ist deshalb so viel wettbewerbsfähiger als der Westen, weil es sich um eine sozialistische Wirtschaft handelt, in der die Regierung einen Großteil der Kosten für Bildung, Kommunikation, Verkehr und die Hochgeschwindigkeitsbahnen übernimmt, die eigentlich mit Verlust betrieben werden, um den Schienenverkehr billiger anbieten zu können. Richard erwähnte vorhin das BIP von China im Vergleich zu dem der G7. Nun, die BIPs der G7 beinhalten all diese Kosten privatisierter natürlicher Monopole, die dem Staat entzogen wurden.

Wir haben zwei gegensätzliche Systeme. Das eine ist ein System des Wirtschaftskriegs der Monopolisten und der 1 Prozent, die alle Investitionen in Produktionskapazitäten in ihre eigenen Hände privatisieren. Und das andere ist China, das versucht, seinen wirtschaftlichen Überschuss zu nutzen, um den Lebensstandard und die Produktivität zu erhöhen.

Danny: Professor Wolff, ich möchte, dass Sie daran anknüpfen, denn wenn Michael über Privatisierung, Kahlschlag und Verbrennung spricht, dann hat das globale Auswirkungen in dem Sinne, dass, nun ja, was haben die USA eigentlich zu bieten? Wir haben gerade gesehen, wie Japan als erstes Land in katastrophale Verhandlungen über diese wechselseitigen Zölle eingetreten ist. Und selbst der Premierminister Japans, eines der nachgiebigsten Länder gegenüber den USA, sagt, dass sie nicht einfach Zugeständnisse machen können. Und Chas Freeman, ein ehemaliger Diplomat, sagte sogar, dass die USA nichts angeboten hätten. Welches sind also die Karten, die die USA in diesem Handelskrieg, der gerade zu implodieren scheint, ausspielen können? Michael, ich denke, Sie haben eine gute Grundlage, warum das so ist. Was denken Sie, Richard?

Richard: Nun, ich meine, die Waffe der USA ist die Tatsache, dass sie ein wohlhabender Markt sind, und dass der Präsident zum Beispiel den Japanern – und vielen anderen – zu verstehen gibt, dass wir bereit sind, dies als Waffe einzusetzen, und welches Lippenbekenntnis wir auch immer zum Libertarismus ablegen – es ist nur ein Lippenbekenntnis.

Wir werden es verwenden, wenn es eine bequeme Begründung ist, z.B. für die Entlassung öffentlicher Angestellter: Wir werden ein unsinniges Argument vorbringen, dass dies eine Übung in Effizienz ist, oder ein noch unsinnigeres Argument, dass diese Privatisierung die Situation irgendwie verbessern wird, aus der Vorstellung heraus, dass das Private irgendwie immer besser ist, weil Profit einen eher dazu bringt, sich besser zu verhalten, als jede andere Motivation es könnte.

Das sind aussterbende Argumente. Sie treffen nicht mehr zu. Das meiste, was jetzt geschieht, ist ein aktives Eingreifen des Staates, das direkt gegen die Vorstellungen von der Effizienz der Privatisierung und den ganzen Rest davon verstößt.

Sie sehen also die bloße Nutzung des amerikanischen Reichtums. Die Japaner müssen in den USA Autos verkaufen. Sie haben bereits viele von ihnen hier produziert, denn früher – ich weiß nicht, ob die Leute das wissen – haben die USA in den 1960er, 1970er und 1980er Jahren den Japanern Quoten auferlegt. Dabei handelte es sich nicht um Zölle, sondern darum, dass in einem Kalenderjahr nicht mehr als X hunderttausend japanische Fahrzeuge in die USA eingeführt werden durften. Das war eine weitere Möglichkeit, GM, Ford und damals auch Chrysler zu schützen.

Jetzt wird es durch die Zolldrohung getan. Die Japaner stellen bereits viele ihrer Autos in den USA her. Ich bin sicher, dass das Teil des Ziels ist, dies zu tun. Aber wie Michael gerade angedeutet hat, werden die US-Löhne, so wie sie sind, und die Geschäftskosten in diesem Land, so wie sie sind – besonders weil so viele dieser Kosten nicht sozialisiert sind, nicht billig von der Regierung gemacht werden, sondern eher teuer von den privaten Profitmachern, die sie betreiben – ihre Autos werden sehr viel mehr Geld kosten müssen. Das birgt die Gefahr einer Inflation, die hinter einem Vorhang versteckt wird; wir sollen so tun, als ob das nicht der Fall wäre.

Und der Rest der Welt sieht sich das alles an und hält es für verrückt, muss sich aber erst einmal um seine eigenen Angelegenheiten kümmern, d.h. nicht den Schlag einstecken, wenn man ihnen sagt, dass ihr amerikanischer Markt nicht mehr die Gewinne abwirft, an die sie gewöhnt sind, an die sie 20 Jahre lang gewöhnt waren. Das alles wird ihnen weggenommen, das ist Trumps Ziel.

Sein eigentliches Ziel, das er nicht auszusprechen wagt, besteht darin, dass die Hersteller in anderen Ländern, in Japan und in jedem anderen Land, über die Absatzverluste in den USA so entsetzt sein werden, dass sie die Preise für ihre Waren senken werden, um die Nettoauswirkungen des Zolls geringer zu halten, als wenn er einfach auf den unveränderten Preis aufgeschlagen würde.

Mit anderen Worten, sie werden den Schmerz des Ausgleichs für den amerikanischen Zoll auf sich nehmen. Und das macht sie wütend, denn es ist klar, dass dies die USA auf ihre Kosten begünstigt, ganz klar. Und sie werden schreien, die privaten Kapitalisten in Japan gehen zur japanischen Regierung und sagen: „Ihr seid unsere Regierung, wir zahlen Steuern, tut etwas. Schafft dieses Problem aus der Welt. Wir können das nicht [tun], wir machen 8 Prozent Gewinn bei 10 Prozent Zoll. Wir sind am Ende. Wir machen überhaupt keinen Gewinn mehr. Und wenn das passiert, dann werden wir 50.000 Arbeiter entlassen. Und wenn das passiert, werden Sie die nächste Wahl verlieren.“ Das ist keine höfliche Unterhaltung.

Trump bildet sich ein, dass er in der Lage ist, so vielen Ländern, die sich einfach hinlegen und tun, was man ihnen sagt, so viel Schmerz aufzuerlegen. Wir sind nicht mehr dort, dafür ist es zu spät. Und die Verweigerung dieser Tatsache verhindert letztendlich die Anerkennung der Politik.

Hätten wir eine echte Opposition in diesem Land, eine Oppositionspartei, dann würde sie sich mit all dem auseinandersetzen.

Stattdessen haben wir eine Demokratische Partei, die hirntot ist, die nichts zu sagen hat, die darauf wartet, dass Trump implodiert, was vielleicht funktioniert. Er könnte so viel Schaden anrichten und so viel Ärger heraufbeschwören, dass ein erschöpftes Land die Demokraten wählen wird, nicht weil sie besser sind, sondern weil der jetzige Zustand sich als schrecklich erwiesen hat. Also selbst die Leute, die ich mag, Bernie Sanders oder Alexandria Ocasio-Cortez ... um den Milliardär an den Pranger zu stellen, bin ich dafür, und wir sollten sie nicht haben. Aber das ist das Mindeste, was man über die Situation, in der wir uns befinden, sagen könnte und sollte.

Michael: Wenn Sie davon sprechen, dass die europäischen Exporteure vor der Wahl stehen: „Müssen wir den Preis für unsere Produkte senken, um den US-Markt zu halten?“, so ist China dagegen weitgehend immun, denn für viele der Produkte, die China exportiert, gibt es keine Konkurrenz in den USA.

Die wirkliche Strategie, von der Trump spricht, besteht meines Erachtens nicht in der Herstellung von Produkten, die austauschbar sind – Europa, China und Amerika können alle Autos herstellen, vielleicht stellt China sie billiger her, aber zumindest stellen sie das gleiche Produkt her. Aber Amerika versucht, seine Macht auf das Monopol im Hightech-Informationssektor, auf Computerchips und die gesamte elektronische Revolution zu konzentrieren.

Trump ist der Meinung, wenn wir China die Fähigkeit absprechen können, mit uns technologisch zu konkurrieren und Produkte herzustellen, die mit unseren konkurrieren können, dann spielt es keine Rolle, wie hoch die internationalen Preise oder Zölle sind: Denn egal, ob Zölle die Preise erhöhen oder nicht, die Länder, die diese absolut notwendigen Waren importieren, ob es sich nun um Computerchips oder Lebensmittel oder was auch immer handelt, werden zahlen müssen, was immer der Lieferant verlangt, weil es sich um eine Monopolware handelt.

Die USA versuchen also, alle möglichen Sektoren der Hochtechnologie und Informationstechnologie zu monopolisieren, so dass sie plötzlich damit drohen können, andere Länder zu sanktionieren – wie in den 1950er Jahren nach Maos Revolution in China, als die USA versuchten, Lebensmittelexporte nach China zu boykottieren, um es auszuhungern.

Nun, sie können die amerikanische Landwirtschaft nicht mehr nutzen, um andere Länder auszuhungern, aber Trump hofft, dass er die Informationstechnologie nutzen kann, um andere Länder auszuhungern, um es ihnen unmöglich zu machen, Computer oder das Internet zu nutzen, wenn er nur andere Länder dazu bringen kann, sie – die Zielländer – zu sanktionieren.

Plötzlich geht es also nicht mehr um Zölle, die der preislichen Wettbewerbsfähigkeit dienen, sondern um Zölle, die als Waffe eingesetzt werden, um den Handel zu destabilisieren, vor allem in Europa und vielleicht in einigen anderen asiatischen Ländern, damit sie China boykottieren und sanktionieren, damit es nicht zu einem Konkurrenten beim Export der Produkte werden kann, die die USA monopolisieren wollen. Anstelle der Werttheorie der Arbeit, die den internationalen Kosten und dem Handel zugrunde liegt, haben wir also eine Rententheorie des internationalen Handels: Wie viele Produkte können Sie monopolisieren, um Ihren Kunden Monopolrenten aufzuerlegen, weil Sie sie daran gehindert haben, konkurrierende Produkte zu produzieren?

Richard: Das ist sehr wichtig, denn das wäre eine logische Strategie, wenn sie es schaffen könnten. Ich glaube nicht, dass sie es können, aber ja, es ist eine logische Strategie: Wenn man ein Monopol auf etwas besitzt, das jeder, der irgendetwas herstellt, haben muss, nämlich die computergesteuerte Produktion, dann können die USA die Überschüsse und Gewinne von allen anderen in der Welt abschöpfen und die Herstellung in China durchführen lassen. Aber sie werden so enorme Gebühren, Monopolgebühren für die Nutzung der Technologie zahlen müssen, dass der Gewinn, den sie mit ihrer Produktion machen, in den übertriebenen Monopolpreisen, die sie für ihre technologischen Inputs zahlen müssen, verloren geht.

In gewisser Weise ist das das britische Empire. Es hat in London überlebt, weil es der Ort war, an den man sich wenden konnte, um das zu finanzieren und zu versichern, was alle anderen in der Welt produzierten und von einer Ecke der Welt in die andere verschifften. Die Produzenten und Verlagerer mussten eine Versicherungsgesellschaft in London bezahlen, so dass diese in der Lage war, nicht alles, aber einen großen Teil des weltweiten Reichtums abzuschöpfen. Auf diese Weise konnte London ein Spielplatz für reiche Leute sein, so wie es New York geworden ist.

Es besteht die Hoffnung, dass man diese Dynamik vielleicht retten könnte und es ein „Enklaven-Amerika“ wäre, denn es wird nicht genug von dieser Abschöpfung passieren, vor allem jetzt, wo die Chinesen gezeigt haben, dass sie ohnehin sehr gut in High-Tech-Sachen sind. Aber es wird immer noch möglich sein, genug abzuschöpfen, um sehr wohlhabende Vororte von New York und Washington und Chicago und L.A. und all das zu schaffen.

Der Rest des Landes wird ein Haufen verzweifelter Armut sein, und das ist die Richtung, in die wir ohnehin zu gehen scheinen. Das ist denkbar, obwohl die desolate Lage Europas, die jetzt noch verzweifelter wird, dafür spricht, dass sie am Ende vielleicht erkennen, dass sie etwas tun müssen, um nicht in die Bedeutungslosigkeit zwischen den Chinesen auf der einen und den USA auf der anderen Seite gedrängt zu werden.

Danny: Ich möchte Ihnen diese Frage stellen, meine Herren, und ich danke Ihnen für Ihre unglaublich ausführlichen Antworten. Viele Menschen beobachten, dass die Wirtschaftspolitik der Trump-Administration – nennen wir sie Wirtschaftskriegspolitik in Form von Zöllen – nicht nur für China ein Geschenk war, sondern auch für die BRICS, um deren Stärkung und Aufstieg voranzutreiben. So kündigte Brasilien Anfang April, als diese Zölle eingeführt wurden, einen Staatsbesuch in China mit Präsident Lula da Silva und Xi Jinping an. Aber ein anonymen Diplomat sagte als Reaktion auf die Zölle Folgendes, und ich fand es interessant:

Der natürliche Weg ist, nach Alternativen zu suchen. China ist eine davon. Ich würde es eine Politik der Risikominderung nennen, die sich auf die BRICS-Staaten bezieht und die Zusammenarbeit mit ihnen fördert. Heute sind die Beziehungen zu den USA mit einem hohen Risiko behaftet. Es ist also eine natürliche Neigung, nach Alternativen zu suchen.

Ich übergebe das Wort an Sie, Michael. Sprechen Sie darüber, wie die Wirtschaftspolitik der USA die Stärkung der BRICS beschleunigt, und welche Auswirkungen wird dies haben, wenn es stimmt?

Michael: Dadurch werden die Chancen für die BRICS potenziell beschleunigt, aber um diese Chancen nutzen zu können, müssen die BRICS ein wirtschaftliches Gleichgewicht und eine wirtschaftliche Autarkie erreichen, was ihnen durch das gesamte Erbe der Kolonialzeit verwehrt wurde. Und all das wird bedeuten, dass sie das tun müssen, was die USA im späten 19. Jahrhundert taten: eine gemischte öffentlich-private Wirtschaft aufbauen, in der der öffentliche Sektor grundlegende Subventionen für Landwirtschaft, Industrie und Dienstleistungen bereitstellt.

Das hat Deutschland getan, als es zur Industriemacht aufstieg, und das hat China getan, indem es einfach das Rad neu erfunden hat und all diese Maßnahmen ergriffen hat und Geld, Kredite und Banken zum primären öffentlichen Versorgungsunternehmen gemacht hat, das für die Zuweisung von Ressourcen zuständig ist.

Letztendlich ist es der Finanzsektor, die Banken, die entscheiden:

- Wer bekommt den Kredit
- für was
- und zu welchen Zinssätzen.

Und wenn man die Finanzialisierung privatisieren lässt, wird man die Wirtschaft auf die gleiche Weise finanzialisieren, wie es Margaret Thatcher und Tony Blair und Ronald Reagan in den USA mit ihrer Wirtschaft getan haben. Der Rest der BRICS-Staaten wird also, ich sage es nur ungern, eine sozialistische Wirtschaftsphilosophie brauchen.

Übrigens, als der amerikanische Aufschwung im späten 19. Jahrhundert stattfand, nannte ihn jeder sozialistisch. Ganz Europa und Amerika, fast jeder in den 1880er, 1890er Jahren, nannte die Zukunft „Sozialismus“. Es gab den christlichen Sozialismus, den libertären Sozialismus, den Marx-schen Sozialismus, alle Arten von Sozialismus.

Jedem war klar, dass es eine gemischte Wirtschaft geben musste, dass es so etwas wie einen „automatischen Anpassungsprozess“, der ein Gleichgewicht herstellt, nicht gab; die Regierungen mussten bei der Verteilung der Ressourcen eine Rolle spielen. Wenn man dies den Bankern überlässt, wie es die USA getan haben, dann lässt man die Wirtschaft finanzialisieren.

Und wofür geben Banker Kredite?

- Sie gewähren keine Kredite für die Schaffung neuer industrieller Investitionen.
- Sie vergeben keine Kredite für die Schaffung neuer Infrastrukturinvestitionen.
- Sie vergeben Kredite für bereits existierende Vermögenswerte:
- vor allem Immobilien, die etwa 80 Prozent der Bankkredite in Amerika ausmachen,
- oder gegen Aktien und Anleihen, die bereits ausgegeben sind,
- oder gegen jegliche Art von Sicherheiten, die sie verwerten können.

Werden die BRICS also dem neoliberalen Modell folgen, auf dem der Internationale Währungsfonds, die Weltbank und die US-Diplomatie bestehen, oder werden sie erkennen, dass es – anders als bei Margaret Thatcher – eine Alternative gibt und sie den Weg einschlagen können, der es China ermöglicht hat, seine industrielle Produktivität und seinen Lebensstandard so schnell zu steigern?

Nun, hier versuchen die Amerikaner, das mit einem Regimewechsel zu bekämpfen.

Trump hat der Welt einen Gefallen getan, indem er erstens die Auslandsausgaben des Außenministeriums gekürzt hat, einschließlich des National Endowment for Democracy, die bisher für den Sturz demokratisch gewählter Führer, Regimechange und die Einsetzung von Kandidaten, die den USA dienen, zuständig waren. Und nun droht Trump in den letzten Tagen damit, sich aus dem IWF und der Weltbank zurückzuziehen.

Diese wurden im Wesentlichen geschaffen, um eine Struktur des Welthandels, der Investitionen, der Währungen und des Bankwesens zu schaffen, die die USA begünstigt und es ihnen ermöglicht, das britische Pfund zu übernehmen, den Franken zu übernehmen und das britische und französische Finanzimperium im Wesentlichen zu zerschlagen, um ihre finanzielle Macht zu stärken.

Die BRICS-Staaten haben keine explizite Wirtschaftsphilosophie entwickelt, was zu tun ist. Das ist es, was fehlt. Es geht nicht nur darum, das Geld zu haben oder Chinas Belt and Road Initiative zu folgen. Man muss einen Wirtschaftsplan haben, eine Vorstellung davon, worum es bei der wirtschaftlichen Entwicklung geht. Das hat in der Diskussion bisher gefehlt.

Danny: Richard, ich möchte Ihnen dieselbe Frage stellen: War Trumps Handelskrieg ein Geschenk für die BRICS-Länder? Viele Länder sagen jetzt, dass sie ihre Beziehungen zu den BRICS-Ländern, insbesondere zu China, ausbauen wollen, jetzt, wo die USA sozusagen ihre Hand gezeigt haben. Was sagen Sie dazu, auch als Antwort auf Michael?

Richard: Ich möchte nicht wiederholen, was Michael gesagt hat. Meine kurze Antwort lautet: Ja, es war meiner Meinung nach ein enormes Geschenk für die BRICS-Staaten.

Und ich möchte noch einmal auf den Ukraine-Krieg eingehen. Ich denke, der Krieg in der Ukraine war ein enormes Geschenk an die BRICS-Staaten, das die Geschichte verändert hat. Er war ein Testfall. Ich möchte alle noch einmal daran erinnern: Zu Beginn des Ukraine-Krieges sagten Präsident Biden, Außenminister Blinken, der Leiter des Verteidigungsministeriums [Lloyd Austin] und andere voraus, dass Russland in die Knie gehen würde. Das ist ein Zitat. „Der Rubel wird zusammenbrechen.“ Das ist ein weiteres Zitat. Dass es in Russland zu einem Regimewechsel in dem Sinne kommen könnte, dass Putin aus dem Amt gedrängt würde.

Sie haben eine einfache Gleichung aufgestellt: Wie hoch ist das BIP der USA im Jahr 2022? Etwa 23, 24 Billionen Dollar. Wie hoch ist das BIP Russlands zu diesem Zeitpunkt? Zwei oder drei Billionen Dollar. Zehn zu eins an Reichtum und Macht. Und sie haben sich geirrt, alles, was sie gesagt haben, hat sich als anders herausgestellt, als sie dachten. Der Krieg war nicht zu Ende. Der Rubel brach nicht zusammen. Russland ist nicht kollabiert. Putin ist stärker als je zuvor. Und so weiter und so fort. Ich übertreibe, aber nicht sehr.

Es geht um die BRICS-Staaten. Russland war in der Lage, die BRICS-Länder zu mobilisieren, indem es Öl und Gas an Russland und Indien verkaufte und alle möglichen anderen Vereinbarungen traf, vor allem mit den anderen BRICS-Ländern, entweder um US-Sanktionen zu umgehen oder um neue Märkte oder neue Rohstoffquellen zu erschließen, wodurch die Beziehungen zwischen den BRICS-Ländern gefestigt und intensiviert wurden.

Da die USA Sanktionen gegen Russland verhängten, einschließlich des Ausschlusses aus dem SWIFT-System, erhielten die BRICS-Länder einen enormen Auftrieb bei der Entwicklung alternativer Zahlungssysteme, durch die sie nicht mehr auf SWIFT angewiesen sind und somit auch nicht mehr den Sanktionen durch das SWIFT-System unterliegen. Ich könnte so weitermachen. Es war ein schrecklicher Fehler oder, wenn Sie so wollen, ein enormes Geschenk, das die Entwicklung der BRICS-Staaten beschleunigte.

Ich will es nicht übertreiben, die BRICS-Staaten sind eine heterogene Ansammlung von Ländern, um es vorsichtig auszudrücken. Xi Jinping führt eine bestimmte Art von Wirtschaft auf eine bestimmte Art und Weise. Narendra Modi in Indien führt eine ganz andere Wirtschaft. Lula in Brasilien ist wieder anders. Indonesien, das jüngste große Land, das sich ihnen anschließt, ist ebenfalls in einer einzigartigen Situation. Sie haben eine Menge Dinge zu regeln. Aber hat die Politik der USA sie daran gehindert, dies zu tun? Nicht dass ich wüsste. Was ich sehe, ist eine überwältigende Unterstützung. Sie prangern Amerika verbal an, und ich bin sicher, es werden alle möglichen Manöver versucht.

Wenn man das Gesamtbild betrachtet, würde ich behaupten, dass es ein Geschenk für die BRICS-Staaten war, dass sie durch den Ukraine-Krieg und jetzt den Krieg gegen China viel mehr Schwung bekommen und ihre Ziele viel früher erreichen, als sie es sonst getan hätten.

Danny: Michael, haben Sie noch etwas dazu zu sagen?

Michael: Nun, wir haben gerade alle Einzelheiten erörtert.

Danny: Gut, ich habe eine letzte Frage an Sie, meine Herren, denn wir alle auf diesem Kanal haben darüber gesprochen, mit Richard, mit Ihnen, Michael: über dieses US-Imperium, das im Niedergang begriffen ist.

Ich möchte damit schließen, denn ich denke, was wir mit der Trump-Administration sehen, und wir haben es in einer anderen Form unter Bidens Regierung gesehen, dass die „Wirtschaftskriegspolitik als eine Erweiterung der Außenpolitik“ unglaublich chaotisch ist und alle Arten von Widersprüchen aufweist, die, wie ich glaube, manchmal schwer zu verstehen sind.

Vielleicht könnten Sie, Professor Hudson, damit beginnen, wie wir das US-Imperium im Niedergang aus dem verstehen, was wir hier diskutiert haben: die Zölle, die Sanktionen, diese Methoden des Wirtschaftskriegs, die einerseits eine aggressive Form der Zerstörung anderer Nationen und ihrer Fähigkeit zur Entwicklung zu sein scheinen, andererseits aber auch einen Rückschlag für die USA bedeuten. Wie sehen Sie das? Wie lautet Ihre Gesamtanalyse dieser Entwicklung?

Michael: Nun, ich denke, Richard und ich haben diese Frage gerade beantwortet.

Die USA katalysieren den Niedergang, indem sie genau das Gegenteil von dem bewirken, was sie eigentlich bezwecken wollen. Bereits zwischen 2020 und 2022 hat das Rand Institute diese Berichte veröffentlicht, dass das amerikanische Militär und die National Security Agency, Sullivan und Blinken, Biden dazu gedrängt haben, zu sagen: „Ja, wir können gegen Russland in den Krieg ziehen. Es ist so arm und so anfällig, dass wir es dazu bringen wollen, sein Geld für militärische Kämpfe in der Ukraine auszugeben.“

„Wir müssen nicht gewinnen und Russland schlagen. Die Idee ist nicht, Russland zu schlagen. Wir wollen nicht gewinnen. Wir wollen, dass der Krieg immer weitergeht und Russland immer weiter auslaugt. Und ziemlich bald wird die russische Bevölkerung rebellieren und sagen: „Wir wollen wieder Konsumgüter kaufen. Wir wollen nicht, dass das Leben wieder so wird wie zu Sowjetzeiten. Wir werden Putin stürzen. Und was wir brauchen, ist ein anderer Boris Jelzin, der das tut, was die Amerikaner wollen. Und dann werden sie uns nicht mehr angreifen. Und wir können freundlich sein und Russland wird einfach auseinanderfallen.“

„Sie haben mich gebeten, ihre Strategie zu erklären, und es kommt mir albern vor, ihre Strategie erklären zu wollen.

Sie ist so albern, dass man denkt, sie kann nicht real sein, aber sie ist wirklich real. Sie ist auf bizarre Weise unrealistisch.“

Und doch ist es das, was passiert, wenn man eine Geschichte erfindet, die man den Menschen als Deckmantel für das vorsetzt, was man tut, um anderen Ländern zu schaden und die Wirtschaft zu zerstören, aber dann glaubt man selbst an diese Geschichte. Die USA glauben, dass sie eine Demokratie sind und andere Länder Autokratien, obwohl es genau andersherum ist.

Sie glauben tatsächlich, dass sie Russland irgendwie ausbluten lassen können und die Wirtschaft zusammenbrechen wird. Als ob Russland sagen würde: „Okay, das ist uns egal, rückt die NATO bis

an unsere Grenzen heran.“ Als ob Russland nicht kämpfen würde, egal was passiert. Es ist eine preisunelastische Entscheidung.

Der Glaube daran, wie die internationale Wirtschaft funktioniert, ist genauso albern wie die Wirtschaftstheorien, die an den Universitäten den Wirtschaftsstudenten beigebracht werden.

Richard: Lassen Sie mich etwas zu dem hinzufügen, was meiner Meinung nach vor sich geht.

Ich denke, dass Trumps „Herky-Jerkiness“ (etwa: Ruckeligkeit) zum Teil darauf zurückzuführen ist, dass er, soweit er ein echter Präsident ist, versucht, zwei Dinge gleichzeitig zu tun, die miteinander kollidieren.

Als Erstes versucht er, den Niedergang des Imperiums zu verlangsamen und in seiner Fantasie umzukehren. Er spricht sich gegen die Ewigen Kriege aus. Damit wir uns richtig verstehen: Die USA haben den Krieg in Vietnam verloren, es ist die Kommunistische Partei Vietnams, die dieses Land regiert. Sie war der Gegenspieler. Die USA haben den Krieg in Afghanistan verloren. Der Gegner dort waren die Taliban, und die regieren das Land jetzt. Die Amerikaner wollten die Organisation des Irak dramatisch verändern. Daran sind sie gescheitert.

Und jetzt scheitern sie im Krieg in der Ukraine, wenn es ein Krieg war, um Russland daran zu hindern, große Teile der Ostukraine zu übernehmen. Okay, es ist glasklar, was hier vor sich geht, wir verlieren wiederholt über einen Zeitraum von 35 Jahren oder länger. Ich denke auch, dass der Aufstieg Chinas jetzt unübersehbar ist, und die damit einhergehende relative Schrumpfung der USA ist ebenfalls nicht mehr zu verbergen. Also versucht er, sie mit den Sanktionen, den Zöllen und all dem zu bremsen.

Aber hier ist die zweite Sache, die er versucht zu tun, sehr typisch für untergehende Imperien, und sie macht den Niedergang noch schlimmer. Wenn Imperien untergehen, nutzen die Reichen und Mächtigen in diesen Imperien natürlich ihre Position des Reichtums und der Macht, um zu versuchen, den Luxus, den Reichtum und die Macht, die sie im Imperium anhäufen konnten, zu bewahren.

Das bedeutet, dass die Kosten, die Erfahrung des Niedergangs, von den Reichen und Mächtigen auf alle anderen abgewälzt werden. Trump versucht, beides zu tun, und ist dazu verpflichtet, beides zu tun:

1. den Niedergang des Imperiums zu verlangsamen oder umzukehren, und unabhängig davon, ob er dabei Erfolg hat oder nicht,
2. dafür zu sorgen, dass die Leute an der Spitze ihren Besitz behalten. Wenn die 10 Prozent reichsten Leute 80 Prozent des Aktienmarktes besitzen, dann muss seine Politik auf den Aktienmarkt ausgerichtet sein, um sie bei Laune zu halten, selbst wenn das erfordert, Dinge zu tun, die für ein untergehendes Imperium nicht gut sind.

Sehen Sie sich seinen immer wiederkehrenden Versuch an, Powell von der Federal Reserve zu entlassen, um die vom Aktienmarkt gewünschten niedrigeren Zinssätze zu erreichen, obwohl das Risiko einer Inflation durch die Zölle gegen einen sinkenden Zinssatz sprechen würde.

Das sind Widersprüche, und sie sind keine Besonderheit von Trump, sondern er ist traditionell in dem Dilemma gefangen, dass er versucht, einen Niedergang umzukehren, was nicht einfach ist, und

dass er versucht, den Reichtum der Elite zu erhalten, was immer schwieriger wird, je mehr der Niedergang einsetzt.

Trump befindet sich in einer sehr schwierigen Lage. Das beste Wort und Adjektiv, das mir einfällt, um zu beschreiben, was er tut: Es ist das Verhalten, die Politik der Verzweiflung.

Danny: Michael, irgendwelche abschließenden Worte?

Michael: Ich stimme dem zu. Ich denke, wir haben es gesagt.

Danny: In Ordnung, Leute. Nun, das war ein großartiger Stream. Wir haben eine Menge an Themen abgedeckt. Ich denke, wir bewegen uns in eine Richtung, die natürlich eskalierend sein wird. Es scheint, dass das Imperium der USA, unabhängig von Trump oder anderen, keine anderen Karten hat. Wir müssen das also genau im Auge behalten, vor allem die geopolitischen und wirtschaftlichen Auswirkungen und ihre Verbindungen. Ich werde Sie beide auf jeden Fall wieder einladen, dies zu tun.

Aber ohne weiteres, drückt bitte alle den Like-Button. Das hilft, den Stream und den YouTube-Algorithmus anzukurbeln. Und es hilft Richards und Michaels Botschaft zu verbreiten, wenn wir hier aufhören. Sie können zur Videobeschreibung gehen und Professor Wolfs und Professor Hudsons Webseiten unten finden, wo Sie alle ihre Bücher und andere Ressourcen finden können. Sie können diesen Kanal auch dort unterstützen, über Patreon, Substack und vieles mehr. Morgen Abend werde ich um 21:00 Uhr Eastern mit Brian Berletic zurück sein. Halten Sie also Ausschau nach ihm. Meine Herren, möchten Sie noch etwas sagen, bevor wir gehen?

Michael: Sie werden das hier transkribieren, richtig?

Danny: Ja, das werde ich.

Michael: Gut, das ist wichtig. Wir haben furchtbar viel gesagt und uns sehr schnell bewegt.

Danny: Ja, natürlich. Nun, passen Sie alle gut auf sich auf. Einen schönen Resttag und auf Wiedersehen!